

# „JE BUNTER, DESTO BESSER“

Handgefertigte Schmuckunikate von Rudolf Schupp sprechen die Sprache hochkarätiger Farbedelsteine. Dass es darüber hinaus jede Menge über die Pforzheimer Manufaktur zu sagen gibt, fand die GZ bei einem Besuch heraus.



Anhänger mit gelbem Ceylonsaphir, ungebrannt und unbehandelt (8,17 ct.), 20 Brillanten und 24 Burmasaphire, ebenfalls ungebrannt und unbehandelt (zusammen 8,64 ct.) an einem Diamantcollier aus 79 Brillanten (zusammen 42,80 ct.). Die Fassungen von Anhänger und Collier sind in 750 Roségold gefertigt



1. Aussuchen und Zusammenstellen der Farbedelsteine und Diamanten für Anhänger und Collier 2. Entgraten nach dem Fassen 3. Endkontrolle 4. Sabine und Frank-Jürgen Schupp mit zwei Prachtexemplaren: einem unbehandelten Aquamarin-Tropfen im Rosettenschliff (345 ct.) und einem Aquamarin-Achteck, ungebrannt und unbehandelt (290 ct.)

Mit Brillant, Rubin, Saphir und Smaragd bevorzugt Frank-Jürgen Schupp „eher die klassischen Farbkombinationen,“ wie er sich ausdrückt. „Für die mutigen Farbzusammenstellungen ist meine Frau Sabine zuständig“, meint der Inhaber des 1744 gegründeten Familienunternehmens Rudolf Schupp. Währenddessen zeigt Sabine Schupp einen Blütenring mit Aquamarin, Rubellit, Turmalin, Goldberyll und Peridot. „Je bunter, desto besser“, finden beide. Ein Grund, weshalb ihnen die Arbeit mit den leuchtenden Naturprodukten richtig Spaß macht.

Und: Sie können ihren Ideen freien Lauf lassen. Die Firma verfügt über ein bemerkenswertes Lager an Farbedelsteinen in verschiedenen Schliffen und Größen. Sogar bis zu 600 Karat schwere Exemplare sind darunter. „Alle unsere Farbsteine stammen von Minen aus Familienbesitz und sind naturbelassen“,

erklärt Frank-Jürgen Schupp, der die Prüfung zum Gemmologen und Diamantgutachter an den renommiertesten „Schauplätzen“ der Welt gleich vierfach abgelegt hat und in der vierten Generation Sachverständiger für Edelsteine sowie Gold- und Silberschmuck ist. Außerdem hält er Fachseminare und erstellt Diamant- und Farbsteingutachten.

## „HANDARBEIT“ STATT „HANDMADE“

Apropos: Auf den Zertifikaten, die die Schmuckstücke von Rudolf Schupp begleiten, steht bewusst „Handarbeit“ statt „handmade“. Und das nicht etwa, weil der Begriff unbedingt deutsch sein müsste – Schupp hat schließlich Juweliers- und Endkunden weltweit. Frank-Jürgen Schupp: „Schmuckstücke mit der Bezeichnung ‚handmade‘ können gegossen sein, wir jedoch lehnen Gussteile ab, weil wir uns der handwerklichen Fer-

tigung auf oberstem Niveau verpflichtet haben.“ So übernimmt ein rund zehnköpfiges Spezialistenteam jeden Produktionsschritt buchstäblich eigenhändig. Fassungen formt man aus handgezogenen Golddrähten, für flächigere Formen in 750 Gold oder 960 Platin verwendet man die zeitintensive Technik des Ajoursägens. „Den Qualitätsunterschied merkt man beim Tragen“, ist Sabine Schupp überzeugt. „Aufwendige Details wie seitliche Aussparungen in den Zargenfassungen oder die gezielte Anpassung von Ohrschmuck an das rechte und linke Ohr machen unsere Stücke anschmiegsam und bequem.“

Nur ein „Problem“ haben die Schupps mit ihrem Schmuck: „Unsere Einzelstücke sind meistens schon verkauft, bevor sie vollends fertig sind.“ Wenn man es recht bedenkt, eine schöne „Sorge“... Saraj Morath ■ [www.edelsteine.com](http://www.edelsteine.com)